

**Kleine Anfrage Alexander Feuz (SVP): Spannungen bei der Antonierkapelle zwischen der russisch-orthodoxen Kirche und den Lutheranern - die Stadt muss hier zwischen den Parteien vermitteln!**

Leider bestehen – dem Vernehmen nach – zwischen den Lutheranern und der russisch-orthodoxen Kirche seit jüngerer Zeit erhebliche Spannungen wegen der Benutzung der im Eigentum der Stadt Bern stehenden Antonierkapelle an der Postgasse.62, 3011 Bern.

Die Stadt Bern vermietet seit vielen Jahrzehnten die Kapelle den Lutheranern. Seit langem ist die 1944 von russischen Emigranten gegründete russische orthodoxe Kirchgemeinde Bern ebenfalls Untermieterin bei der lutherischen Kirche. Die russisch-orthodoxe Kirche feiert dort ihre Gottesdienste. Die multinationale russische Gemeinde besteht heute aus Gläubigen aus Russland, Georgien, Moldawien, Syrien aber auch aus Gläubigen aus der Schweiz, Deutschland und anderen Ländern. Früher gehörten ihr ungefähr 40 Gläubige an.

Die russisch-orthodoxe Kirche Bern gehört somit beinahe zum «Inventar» der unteren Altstadt. Die russisch-orthodoxe Kirche Bern gehört der russisch-orthodoxen Auslandskirche an, deren Oberhaupt in New York residiert. Der Bischof wiederum hat seinen Sitz in London. Die Diözese hat gleich zu Beginn des Krieges in der Ukraine ihre Haltung ausgedrückt: « Die Trauer über das vergossene Blut unseres Bruders, über das zerstörte Haus unserer Schwester, über das Leid der Kinder verstärkt unseren Schmerz...» (Fastenbotschaft 28.3.2022 <https://orthodox-europe.org/content/lenten-update-ukraine/>). In allen unseren Gottesdiensten betete die russisch-orthodoxe Kirche gemeinsam für den Frieden in der Ukraine.

In den vielen Jahren des Bestehens des Untermietverhältnisses gab es offenbar nie zu grösseren Beschwerden Anlass. Vorab in letzter Zeit verschlechterte sich das Verhältnis zwischen den beiden Parteien.

Seit anfangs 2022 sind zahlreiche Geflüchtete, meist Frauen und Kinder, aus der Ukraine zur Kirche gestossen. Sie finden hier geistlichen Trost und beten gemeinsam für den Frieden. Der Gemeindepriester der russisch-orthodoxen Kirche Bern, Herr Volodymyr Svystun, wiederum ist selber ukrainischer Staatsbürger, leistet ihnen nach Kräften geistliche und praktische Hilfe.

Der Stadtpräsident unterstützte bekanntlich die ukrainischen Flüchtlinge und setzte sich ebenfalls tatkräftig dafür ein, dass das Viererfeld für deren Bedürfnisse genutzt werden kann.

Möglicherweise ist der Zustrom russisch-orthodoxer Gläubiger allerdings dafür mitverantwortlich, dass es in der Antonierkapelle zu Missstimmungen mit den Lutheranern kam. Die Anzahl der Gläubigen beläuft sich nun auf 100-120, was dazu geführt hat, dass aus feuerpolizeilicher Sicht daraufhin gewirkt wird, dass die Gemeinde eine grössere Räumlichkeit suchen müsse.

Zudem könnte zusätzlich der Umstand, dass die neu zugezogenen Gläubigen mit den bernischen Verhältnissen nicht vertraut sind und sprachliche Schwierigkeiten aufweisen, zu Problemen mit der Mieterin geführt haben.

Es besteht nach Auffassung des Fragestellers ein überwiegendes Interesse, dass die Antonierkapelle in Bern als Hauptstadt weiterhin für die Gottesdienste der russisch-orthodoxen Kirche benutzt werden kann Gerade das Zusammentreffen der Gläubigen aus verschiedenen Nationen und Ländern scheint zur Versöhnung sinnvoll. Der Umstand, dass sich die Stadt für die Aufnahme der Flüchtlinge aus der Ukraine einsetzte, darf nach Auffassung der Fragesteller nicht dazu führen, dass die Gläubigen der russisch-orthodoxen Kirche nun ihre langjährige Kapelle im Antonierhaus verlieren.

In diesem Zusammenhang ersuche ich den Gemeinderat höflich, die nachfolgenden Fragen zu beantworten:

1. Sind dem Gemeinderat die Spannungen der Mieterschaft/Untermieterschaft, resp. zwischen den Lutheranern und den Russisch-Orthodoxen betr. der Benutzung der Mieträumlichkeiten an der Postgasse 62 bekannt? Hat der Gemeinderat bereits etwas unternommen, um die beiden Parteien wieder zu versöhnen?
2. Ist der Gemeinderat bereit, angesichts des jahrzehntlangen einvernehmlichen Verhältnisses und der Bedeutung der russisch-orthodoxen Gemeinde für die Seelsorge der neuen Gäste, zwischen den beiden Kirchen zu vermitteln? Wenn nein, warum nicht?
3. Sieht der Gemeinderat allenfalls andere Möglichkeiten zur Entspannung/Entflechtung (Miete der Kapelle direkt bei der Stadt?)? Z.B. Mithilfe beim Finden anderer geeigneten Räumlichkeiten dies zusammen mit anderen kirchlichen Organisationen? Z.B. Suche nach neuen Räumlichkeiten für die Flüchtlinge oder Suche für neue für gemeinsame Gottesdienste? Z.B. allenfalls Mithilfe bei Suche der Finanzierung von geeigneten Räumlichkeiten (Kanton?/Dritte?? Dies insbesondere angesichts des Umstandes, dass der sich Gemeinderat zusammen mit dem Kanton für die Bereitstellung der vielen Flüchtlingsunterkünfte im Viererfeld einsetzte: Wenn ja, wie will er dieses Ziel erreichen? Wenn nein, warum nicht?

Bern, 29. Juni 2023

*Erstunterzeichnende: Alexander Feuz*

*Mitunterzeichnende: -*

### **Antwort des Gemeinderats**

#### *Zu Frage 1:*

Ja, die russisch-orthodoxe Kirche hat sich schriftlich an den Gemeinderat gewandt. Der Gemeinderat hat in seinem Antwortschreiben empfohlen, eine schriftliche Begründung zur Kündigung einzufordern und um ein klärendes Gespräch mit der Vermieterin nachzusuchen. Gleichzeitig hat der Gemeinderat angeboten, dass die zuständige Dienststelle (Immobilien Stadt Bern) bei einem klärenden Gespräch zwischen den beiden Parteien vermittelnd teilnimmt. Von diesem Angebot wurde kein Gebrauch gemacht.

Der Gemeinderat hat die russisch-orthodoxe Kirche zudem auf Artikel 271 ff des OR hingewiesen. In diesen Artikeln des Mietrechts ist festgehalten, welche rechtliche Optionen im Rahmen des Kündigungsverfahrens offenstehen.

#### *Zu Frage 2:*

Das Angebot des Gemeinderats, dass Immobilien Stadt Bern (ISB) an einem Gespräch zwischen den Parteien vermittelnd teilnimmt, steht nach wie vor. Die Initiative zu einem Gespräch hat dabei von den zerstrittenen Parteien auszugehen.

#### *Zu Frage 3:*

Aufgrund des laufenden Mietverhältnisses mit der Evangelisch-Lutherischen Kirche ist es nicht möglich, dass die Stadt an der Postgasse 62 ein direktes Mietverhältnis mit der russisch-orthodoxen Kirche eingeht. Sollte der Konflikt zwischen den Parteien nicht gelöst werden, wäre

Immobilien Stadt Bern bereit, im Rahmen ihrer Möglichkeiten die russisch-orthodoxe Kirche bei der Suche nach einem alternativen Standort zu unterstützen.

Bern, 16. August 2023

Der Gemeinderat